Indiana Tribüne.

— Erscheint —

Täglich und Sonntags.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents oder 65 Cents per Monat.

Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Office: 140 O Marylandstr.

Indianapolis, Ind., 23. September '89

Ende eines Straßenräubers.

In Montana, wo die Lynchjustiz zur Tagesordnung gehört, würde es kaum besonderes Aufsehen erregt haben, als neulich eine Gesellschaft von Kuhjungen einen Pferdedieb abfingen und kurzer Hand am nächsten Baum aufknüpften, wenn nicht die Persönlichkeit des gelynchten Räubers mit einem gewissen romantischen Nimbus umgeben gewesen wäre.

Alonzo Williams — so hieß der Gehängte — war nebst seinem Bruder Edward seit dem Jahre 1876 der Schrecken des ganzen Westens von Wisconsin gewesen. Auf seinem Kopf standen Belohnungen von mehreren tausend Dollars, ohne daß Jemand den Muth gehabt hätte, sie zu verdienen. Nachdem er zehn Jahre dort gehaust, wurde ihm der Boden zu heiß. Wohin er sich gewendet hatte, blieb stets ein Geheimniß. War er nach Californien gegangen, oder hatte er sich zu den Cherokees geflüchtet — das waren nur unbeglaubigte Vermuthungen.

Lon und Ed Williams waren Straßenräuber von Profession. Dadurch unterschieden sie sich von Leuten, wie Holzhay, welche nur der Zufall auf die Bahn des Verbrechens geführt hatte. Sie besaßen eine erstaunliche Körperkraft, gepaart mit einer katzenartigen Behendigkeit. Dabei verließ sie ihre kühle Ueberlegenheit und Geistesgegenwart selbst nicht in den schwierigsten Lagen. In der Handhabung der Büchse thaten es ihnen Wenige gleich, und auf der Jagd waren sie wegen ihrer Fertigkeit im „creasing" berühmt. Letzteres besteht bekanntlich darin, dem Wild mit der Kugel nur die Genickmuskeln zu streifen, ohne es zu verwunden; betäubt, wie vom Blitz getroffen, stürzt es dann zu Boden.

Auf mäßige Entfernungen hin hielten sie es nicht der Mühe für werth, die Büchse an die Schulter zu erheben — das Gewehr in nachlässiger Haltung unter dem Arme, verfehlten sie nie ihr Ziel.

Sie stammten aus Missouri, und hatten sich schon in jugendlichem Alter der berüchtigten Bande des Räuberhaupt-Jesse James angeschlossen. Damals waren sie als die Gebrüder Maxwell bekannt. Nach zahllosen Raubzügen und Verbrechen schlug jedoch auch der James'schen Bande die letzte Stunde. Sie wurden von einem bewaffneten Volkshaufen aufgejagt, in die Enge getrieben und nach verzweifelter Gegenwehr fast gänzlich vernichtet. Die beiden Maxwells entkamen, und wandten sich nach Wisconsin, welches von nun an der Schauplatz ihrer Schandthaten werden sollte.

Anfänglich schien es, als ob sie vom Verbrechen ablassen wollten. Sie verdienten sich ihren Unterhalt ehrlich als Holzhauer und Jäger, und Lon Williams dachte sogar ernstlich daran, sich ein Heim zu gründen. Er heirathete ein junges Mädchen, die er aufrichtig liebte. Er baute sich ein hübsches Haus und lebte dort anscheinend glücklich und zufrieden. Doch es sollte nicht lange dauern. Sein Bruder Ed hatte es stets verschmäht, seine alten Gewohnheiten und das wilde Leben aufzugeben. Einst kam er nach der Stadt, wie gewöhnlich seine Büchse umgehängt, und sing an, zu seinem Vergnügen nach den Fenstern der Häuser zu schießen. Er wurde verhaftet und auf eine ältere Anklage hin nach Illinois ausgeliefert. Seine Strafe war fünf Jahre Zuchthaus, welche er in Joliet absaß. Nachdem er die Strafe abgesessen hatte, suchte er seinen Bruder auf. Dieser war inzwischen Wittwer geworden, und schien nur zu bereit, das wüste Räuberleben wieder aufzunehmen.

Räubereien, Diebstähle und Einbrüche in ungezählter Folge bezeichneten ihren Weg, und da sie glauben mußten, daß Alles vor ihnen aus Angst zitterte, so führten sie ihre Verbrechen mit einer unerhörten Frechheit aus. Endlich nahte die Katastrophe, die ihr Verhängniß werden sollte.

Sie hatten im Juli 1882 den eisernen Geldschrank in der Ste. Croix-Sägemühle zu Süd-Stillwater gesprengt und ausgeplündert. Der Erfolg war, daß der Sheriff Coleman mit seinem Bruder wohlbewaffnet sich aufmachte, um die beiden Verbrecher dingfest zu machen. Ihre Nachrichten über den Aufenthalt der beiden Williams waren richtig; sie trafen sie im Städtchen Durand im Pepin-County an. Der Sheriff Coleman stand gerade an einem Leihstalle, wo sie sich nach den beiden Räubern erkundigten, als diese mit der Büchse unter dem Arm die Straße heraufkamen. Sofort hatte der Sheriff und sein Bruder das Gewehr am Backen. Der Sheriff rief: „Ergebt Euch—" doch da knallten zwei Schüsse und todt stürzten die beiden Beamten zu Boden. Die beiden Mörder, welche die Schüsse ohne zu zielen und ohne das Gewehr zu heben, abgefeuert hatten, entflohen. Der Doppelmord erregte in der ganzen Gegend ungeheure Aufregung, und bald durchschweiften bewaffnete Abtheilungen die ganze Gegend, um nach den flüchtigen Verbrechern zu suchen. Lange blieb alle Mühe vergebens; erst nach Monaten gelang es durch einen Zufall, Ed Williams zu verhaften. Bei einem Farmer in Nebraska bat eines Tages ein Wanderer um ein Nachtessen. Die Bitte ward ihm gewährt. Während er beim Essen war, betrachtete ihn sein Wirth aufmerksam. Er hatte ein Placat mit dem Bilde des entflohenen Mörders gesehen, und er glaubte in seinem Gaste die Züge jenes Bildes mit Sicherheit zu erkennen. Seinen Verdacht sorgfältig verbergend, schickte er heimlich nach dem Dorfe und nach einer Stunde war das Haus von Bewaffneten umringt. Als Ned erwachte, sah er sich in den Händen seiner Verfolger. Jeder Widerstand war nutzlos, und er ließ sich nach dem Gefängniß bringen. Bald darauf wurde er nach Durand ausgeliefert, wo ihm der Proceß gemacht wurde. Doch sollte die Verhandlung ein unerwartet plötzliches Ende nehmen. Während Ed auf dem Angeklagtenstuhl saß, ward ihm plötzlich eine Schlinge um den Hals gelegt. Die Schlinge befand sich am Ende eines Stricks von imposanter Länge, der von etwa dreißig in einer Reihe aufmarschirenden und wohlbewaffneten Männern gehalten wurde. Im Marschtempo verließ der Zug den Gerichtssaal; Ed mußte folgen, die hohe Gerichtstreppe hinab, um nicht erdrosselt zu werden. Niemand, weder der Richter, noch einer der anwesenden Beamten, machte die geringste Bewegung, um der Lynchjustiz in den Arm zu fallen. Der Zug machte vor einem hohen Baum nahe dem Gerichtshause Halt.

In wenigen Augenblicken hing Eds zuckender Körper etwa 50 Fuß über dem Erdboden. Der Form halber ward ein Inquest abgehalten. Die Jury fällte das denkwürdige Verdict, „daß Edward Williams' Tod durch Ausgleiten auf den Stufen des Gerichtshauses herbeigeführt wurde". Das Verdict ward nie angefochten.

Lon war und blieb verschwunden. Ein Deutscher in Milwaukee, Namens William Kuhn, der das Unglück hatte, ihm ähnlich zu sehen, wurde dort verhaftet und wäre trotz seiner Betheuerungen beinahe gelyncht worden, ehe es ihm gelang, den Irrthum zu beweisen.

Die Identität jenes kürzlich gelynchten Pferdediebes mit Lon Williams ist zweifellos. Da der entsprungene Mörder geschworen hatte, zwölf seiner früheren Nachbarn umzubringen, sobald er wiederkäme, wird die Nachricht seines Todes gewiß Manchem nicht unwillkommen gewesen sein.

Der Doppeltag.

Ein bekannter Knalleffekt in dem Berne'schen wissenschaftlich-phantastischen Roman „Die Reise um die Welt in achtzig Tagen" ist es, wenn der Weltumsegler am Tage seiner Rückkehr nach London zu seiner großen Freunde entdeckt, daß nicht der einundachtzigste, sondern erst der achtzigste Tag nach seiner Abreise begonnen hat. Dieser glückliche Umstand, der ihn zum Gewinner der gewetteten Million macht, beruht darauf, daß er, stets nach Osten reisend, einmal mehr die Erde umkreist hat, als diese sich seit seiner Abfahrt um ihre Achse gedreht hat, oder anders ausgedrückt, daß er einen Tag gewonnen hat, obwohl er die Sonne einundachtzig Mal hat untergehen sehen. Wäre er in der entgegengesetzten Richtung, d. h. nach Westen gefahren, so würde er einen Tag verloren haben, d. h. am achtzigsten Tage seiner Zeitrechnung hätte er, in London angelangt, gefunden, daß die Sonne inzwischen hier bereits einundachtzig Mal aufgegangen war.

Dieser Umstand, obwohl für jenen Abenteurer ein sehr glücklicher, wird namentlich für Schiffer eine Quelle nicht geringer Verlegenheit. Es entsteht nämlich die Frage: Wo auf dem Erdball ist die Datumgrenze zu setzen? Wenn man sich denkt, daß zwei Schiffe von zwei entgegengesetzten, oder antipodalen Punkten des Erdballs aus absegeln, so werden Beide, wenn sie sich halbwegs auf der Reise um die Erde treffen, genau um einen Tag differiren. In Asien rechnet man nach europäischer Zeit, oder man nimmt das europäische Datum zum Ausgangspunkt. Daher kommt es, daß auf der verhältnißmäßig nicht so langen Reise von Yokohama nach San Francisco ein Schiff stets um einen ganzen Tag nach amerikanischer Zeitrechnung zurück ist, während natürlich umgekehrt eine Verspätung von einem ganzen Tag constatirt werden muß.

Ein gewisser Bailey in Boston hat nun den Vorschlag gemacht, den Tag nicht mehr nach dem Zeitraum zwischen Sonnenaufgang und Sonnenaufgang zu zählen, sondern den doppelten Zeitraum zu Grunde zu legen, also einen Doppeltag einzuführen. Jene Differenz würde daher, wenn auch mehr, als 24 Stunden, doch nicht mehr ausmachen, als jetzt eine Differenz von mehr als 12 Stunden, d. h. das Datum bliebe dasselbe. Doch ist fraglich, ob jene einzelnen Fälle von solcher Wichtigkeit sind, um eine Revolution unserer ganzen Zeitrechnung zu rechtfertigen.

Denkmal der Vergangenheit.

In Brooklyn, N. Y., besteht ein Verein, der wohl kaum seines Gleichen in Amerika haben dürfte. Es ist der „Club der alten Brooklyniten", dessen Mitglieder bei ihrer Aufnahme nachweisen müssen, daß sie mindestens dreißig Jahre in Brooklyn gewohnt haben. Es ist unterhaltend und belehrend zugleich, den Verhandlungen des Clubs beizuwohnen.

Erzählte da kürzlich einer der ältesten Mitglieder seinen greisen Freunden Folgendes:

„Als ich gestern unserm schönen Woodland-Friedhofe einen Besuch abstattete, kam ich auch an der Sechsten Avenue, nahe der 24. Straße vorüber — und wirklich! Da stand das alte Delaplaine'sche Haus noch, anscheinend kaum verändert durch die zwei Jahrhunderte, welche darüber hinweggerauscht sind. Kennt Ihr Hawthornes Geschichte von dem „Hause mit den sieben Giebeln?" Nun, ich mußte immer lebhaft an jene Sage von dem finstren Gouverneur Pyncheon und Maules Fluch denken, wenn mir der altmodische Erker mit der steinernen überdachten Hausstufe zu Gesicht kamen, auf der die beiden hochlehnigen Bänke standen, wie zur Zeit der alten Holländer und ihres letzten eisenköpfigen alten Stelzfußes von Statthalter, des Mynheer Stuyvesant."

„Die letzten überlebenden Sprossen jener ehrwürdigen Familie waren drei Schwestern, nämlich zwei alte unverheirathete Damen und eine kinderlose Wittwe. An schönen Sommerabenden pflegten sie, in stilles Sinnen verloren und die schöne Aussicht auf die Gowanusbai und die New Yorker Bucht genießend, auf der Hausstufe zu sitzen. Sie verkehrten mit Niemand; der Grocer und Schlächter brachten die Lebensmittel in Körben an die Thür und fanden das Geld in ein Papier gewickelt bereit liegen. Bekannt in der ganzen Gegend war die Furcht der drei alten Damen vor räuberischen Ueberfällen. Sie hielten das Haus die ganze Nacht über hell erleuchtet, und an jeder Thür waren Alarmglocken angebracht.

„Als ich das letzte Mal vorüberkam, war das Haus öde und menschenleer. Auch die letzte der drei Schwestern ist neulich gestorben, und es wird nicht mehr lange dauern, bis die neuen Besitzer es an eine Baugesellschaft oder eine Hochbahn zu gutem Preise losschlagen werden. Dann ist auch das letzte Andenken an die alte Familie der Delaplaines verschwunden."

W. W. Collins.

Die Engländer, und mit ihnen die sensationslustige Lesewelt aller civilisirten Völker, haben jüngst wieder einen vortrefflichen, wenigstens vielgelesenen Novellisten verloren.

William Wilkie Collins, der durch natürlichen Trieb aus der prosaischen Handelswelt in die schriftstellerische Laufbahn gerieth, war kein großer Romancier. Er läßt sich nicht mit Dickens oder Washington Irving vergleichen. Hierfür fehlt ihm ein wichtiger Vorzug: nämlich die tiefe und natürliche — oder wenigstens den Schein des Natürlichen an sich tragende — Charakterzeichnung. Personen, deren Handlungen aus ihren, frühzeitig zu Tage tretenden Charakterzügen, sich mit Nothwendigkeit entwickeln, — dergleichen trifft man bei Collins nicht oder doch nur selten. Er läßt uns lange, ja bis zum Schlusse warten, bis wir die Charaktere seiner Erzählungen vollständig kennen lernen. Aber als Schriftsteller der Sensationswelt sucht er seines Gleichen.

Die Hauptsache in Collins' Erzählungen sind die Verwickelungen und Intriguen, die oft von der merkwürdigsten Art sind und mit dem Charakter seiner Helden und Heldinnen keine, oder nur eine lose Verbindung haben. Er versteht es meisterlich, die Leserwelt „auf die Folter zu spannen", und er war wie geschaffen zum Autor von Lieferungsromanen, welche Heft für Heft das Interesse des Lesenden in beständiger Spannung erhalten. Wenn man im ersten Heft die Hauptperson der betr. Erzählung an irgend einer hochwichtigen Wendung der Dinge verließ, so entwickelte das nächste Heft den Knoten, — aber nur um eine neue spannende Verwickelung zu schaffen, die gerade vor ihrer Lösung abbrach, und so weiter. In dieser Hinsicht hat Collins ein Vorbild geliefert, von dem man durchaus nicht behaupten kann, daß es heilsam gewirkt habe. Denn ein ganzes Heer von Schundroman-Schriftstellern — die noch nicht würdig waren, Collins die Riemen seiner Schuhe zu lösen — hat seine Recepte benutzt und ausgenutzt bis zur äußersten Geschmacklosigkeit. Das gilt nicht zum wenigsten von einer Reihe Verfasser deutscher Prämien-Lieferungswerke. Da die Collins'schen Erzählungen rasch in die meisten Culturspracheu Eingang fanden, so war sein Einfluß ein sehr weitreichender.

Vom Inlande.

Aufgelungene Weise hält angeblich Francisca Simonson in Brooklyn, N. Y., die einen Blumenstand am Eingange zum Cypreß-Hills-Friedhof hat, ihr Lager im Stande, indem sie nämlich die Blumen und Sträuße, welche sie Leidtragenden verkauft hat, vom Friedhof wieder stiehlt und auf's Neue verkaufsfähig macht. Sie ist kürzlich dieserhalb verhaftet worden und sieht ihrem Proceß entgegen; gegenüber Hrn. Richard Butt, welcher ihre Verhaftung veranlaßte, soll sie das obige „Geschäftssystem" eingestanden haben.

Dem Schicksal des Büffels, nämlich baldiger völliger Ausrottung, scheinen auch die amerikanischen Prairiehühner entgegenzugehen, trotz aller Jagd-Schongesetze. Die zweitnächste Generation wird wohl nichts mehr von ihnen sehen.

Den geringsten Procentsatz von Frauen und Mädchen unter den einwandernden Nationalitäten hat wohl die italienische aufzuweisen (abgesehen natürlich von den Chinesen.) Nur 10 Procent der italienischen Einwanderung des vorigen Jahres gehörten den weiblichen Geschlecht an. Dies erklärt sich natürlich daraus, daß die allermeisten Italiener nur zu dem Zwecke nach Amerika kommen, ein Capitälchen zusammenzuscharren, von welchem sie später im Citronenlande leben können.

Folgende curiose Geschichte wird aus dem hübschen Städtchen Amite, La., gemeldet: Alle Classen unserer Bevölkerung sind seit Kurzem in Aufregung über eine geisterhafte Erscheinung in Gestalt eines geheimnißvollen Lichtes, sichtbar Abends nach 8 Uhr an einem Punkt der „Illinois Central R. R.", etwa eine Meile unterhalb Amite. Gegen 150 Personen besuchten die Gegend und bestätigten einstimmig die Thatsache der feurigen nächtlichen Erscheinung. Dieselbe wird beschrieben als ein Licht von der Stärke des Frontlichts einer Locomotive, das zu einer Höhe von 15 Fuß ansteigt, dann aber nach und nach zu dem Glimmern eines Leuchtkäfers zusammenschrumpft. Bis jetzt erwiesen sich alle Versuche, der Sache auf den Grund zu kommen, als fruchtlos, in den nächsten Tagen soll indeß eine gründliche Untersuchung des Phänomens vorgenommen werden. Amite ist ein Temperenz- und Prohibitions-Nest — damit wird wohl das Phänomen genügend erklärt sein.

Eine recht merkwürdige „Versicherungsgesellschaft" ist in Chicago in der Bildung begriffen, — nämlich „für fehlende Apotheker." Damit soll aber bei Leibe nicht ein Mangel an Pharmaceuten gemeint sein, denn Chicago hat an diesem Artikel eher Ueberfluß. Auch ist der Ausdruck nicht etwa eine falsche Uebersetzung für „failing" oder „Bankerott machend". Nein! es ist etwas viel Schlimmeres, — für das Publikum wenigstens. Mit dem Worte sind vielmehr jene Droguenritter gemeint, welche sich in ihrem Beruf eines „Irrthums" schuldig gemacht, dadurch dem Leichenbestatter und anderen Leuten in die Hände gearbeitet haben und durch diese Gesellschaft vor den Folgen ihres Fehltritts geschützt werden sollen. Die Idee ist sicherlich originell. „Ließe sich nicht auch eine Versicherungsgesellschaft „für fehlende Aerzte und Geburtshelfer" in's Leben rufen, — mit der Zeit wohl auch eine „Einbrecher-Schutzassociation", eine „Gamblers Protective Association" u. s. w.?" so fragt ein dortiges Blatt.

Aus Pittsburg wird geschrieben: Kaum hat Polizeichef Brown einen geborenen Italiener zum Detectiv gemacht, so wird ihm der Vorschlag gemacht, nun auch einen Chinesen in die Detectivforce aufzunehmen, damit dieselbe einen echt kosmopolitischen Charakter erhält. Ein englisch sprechender Chinese, sagen die Befürworter obigen Vorschlages, ist schon längst bei Gericht nöthig und wäre es auch für Detectivarbeit. Rev. E. R. Donehoo, der großes Interesse an der Civilisation der Chinesen nimmt, spricht sehr warm für die Nothwendigkeit der Ernennung eines Chinesen als Specialpolizisten und empfiehlt hierfür den jungen Chinesen Jim Blaine, der ein sehr gewissenhafter Mann und guter englischer Schüler sein soll. Er ist ein naturalisirter Bürger und nach Donehoos Ansicht der rechte Mann für den Posten. Chef Brown hat versprochen, Jim Blaine anzunehmen unter der Bedingung, daß er eine Application einreiche, wie jeder andere Polizist, und daß er nur für besondere ihm übertragene Arbeit, oder als Zeuge, Dollmetscher, 2c. bezahlt werde.

Unlängst wurden Tausende von Packeten einer neuen Arznei an die Bewohner der Vorstädte von Philadelphia und der umliegenden Dörfer verkauft. „Mexican Bueno Medicina the Great Malaria and Liver and Kidney Remedy and Blood Purifier" ist der Titel des neuen Universalmittels, welches einen Dollar per Flasche kostete. Das neue Heilmittel ist in der gewöhnlichen Patentmedicin-Verpackung eingepackt und elegant ausgeschmückt. Das Bild eines Indianerlagers mit einem Medicinmann, welcher in einem Kessel vor der Thüre seines Zeltes die Heiltränke kocht, schmückt die eine Seite der Verpackung, während eine Etiquette auf der andern den Namen des Wundermittels, die Gebrauchsanweisung u. s. w. enthält. Als Verfertiger des angeblichen Heilmittels ist der Name Dr. D. Lindsay, Elm House, Bridgeport, Conn., angegeben. Es erfordert Zeit, die Umhüllung zu lösen und deren Inhalt zu sehen. Derselbe besteht aus einem sorgfältig behobelten Stück Fichtenholz, statt aus einer Flasche mit Medicin. Dr. D. Lindsay ist in verschiedenen Städten als geriebener Schwindler wohlbekannt, und seine vielen Agenten haben namentlich die kleineren Plätze Pennsylvaniens abgeweidet. Es ist jetzt ein Haftbefehl gegen den Betrüger ausgestellt, der sich aber natürlich nicht so leicht fangen läßt.

Bei Manchen ist noch die Vorstellung verbreitet, daß die Ver. Staaten zu den Ländern gehörten — wenn nicht an ihrer Spitze ständen — welche die größte Eisenbahnmeilen-Anzahl im Verhältniß zu ihrem Flächeninhalt haben. Das ist ein großer Irrthum. Einer Tabelle von 1888 zufolge entfällt in folgenden Staaten je eine Eisenbahnmeile auf die betreffende Anzahl Quadratmeilen: Belgien auf 4.2, England auf 6.5, Niederlande auf 8.3, Schweiz auf 9.3, Deutschland auf 9.5, Frankreich auf 11.3, Dänemark auf 14.8, Ver. Staaten auf 28.0 und Schweden auf 43.6. Sonach stehen die Ver. Staaten — wie bei ihrem ausgedehnten Flächenraum und ihrer jungen Entwicklung auch nicht anders zu erwarten ist — gegen die eigentlichen europäischen Culturländer ganz außerordentlich in dieser Hinsicht zurück und werden an Mangel an Bahnen nur noch von Schweden übertroffen. Thatsache ist allerdings, daß die Ver. Staaten, wenn man sie mit ganz Europa vergleichen will, hinter welchem sie an Größe nicht viel zurückstehen, diesem ganzen Welttheil gegenüber im Vortheil sind; denn während in Europa im Ganzen eine Eisenbahn-Meile erst auf 33.3 Quadratmeilen kommt, fällt in den Ver. Staaten eine solche schon auf 28 Quadratmeilen. Bis zur gegenwärtigen Stunde dürften sich die obigen Verhältnisse gegenseitig nicht wesentlich geändert haben.

Deutsche Localnachrichten.

Provinz Brandenburg.

In Cremmen feierte das Ehepaar W. Arloff das Fest der goldenen Hochzeit. — Wohl kein Ort in der ganzen Provinz Brandenburg hat sich so schnell entwickelt, wie Schöneberg, das sogenannte Villendorf. Der Ort zählte in 1860 rund 1100 Einwohner, während die Bevölkerungszahl heute 24,000 beträgt. Vor 15 Jahren waren 4 Lehrer in Schöneberg thätig, heute dagegen wirken etwa 45 Lehrkräfte. Im nächsten Jahre erhält der Ort ein Staatsgymnasium, ein viertes großes Schulhaus mit 20 Klassen und ein neues Amtshaus. — Zur 350-jährigen Jubelfeier der Einführung der Reformation in der Mark Brandenburg wird dem Kurfürsten Joachim II. in Spandau ein Denkmal gesetzt, welches am 1. November feierlich enthüllt werden soll.

Provinz Ostpreußen.

Wegen Doppelehe wurde der Tischler H. Wiganowski in Braunsberg zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt. Von seiner ersten Frau geschieden, heirathete er zum zweiten Male, und ohne dann von seiner zweiten Frau geschieden zu sein, ging er auf dem Standesamte zu Neumark eine neue Ehe ein. — Infolge eines unglücklichen Mißverständnisses hat der Sohn des Kaufmanns A., welcher Medizin studirt und gegenwärtig zu den Ferien bei seinen Eltern in Memel sich aufhält, den Liebhaber der im Hause bediensteten Magd erstochen. Er hatte denselben für einen nächtlichen Einbrecher gehalten. — Der bei der Postagentur in Wahldorf beschäftigt gewesene Posthilfsbote Joachim Friedrich Hermann Kähler ist nach Unterschlagung amtlicher Gelder flüchtig geworden.

Provinz Westpreußen.

† In Dirschau Kommerzienrath R. Preuß. — Am Sedantage fand die feierliche Enthüllung des auf dem Marktplatz in Hammerstein errichteten Standbildes des Kaisers Wilhelm I. statt. — Jubiläen. Es feierten: das diamantene Ehejubiläum die Eheleute Organist Bensemann in Oliva; das goldene das Rentier Dietrich Janzen'sche Ehepaar in Danzig; das 50jährige Meisterjubiläum der Gläser Dobelmann ebendaselbst; das 50jährige Amtsjubiläum der Hauptlehrer Weinert in Zuckau. — Der Chausseeaufseher Schulz in Christburg beging Selbstmord durch Erhängen. — Durch Ertrinken verunglückten: der Besitzer Ferdinand Baumgart aus Fischerskampe und das Söhnchen des Besitzers H. Jochen in Zeyer; der Maurermeister Brandtner in Danzig starb in Folge eines Sturzes; die 75 Jahre alte Justine Schröter aus Stuhmerfelde wurde todtgefahren.

Provinz Pommern.

Die Obsternte im Kreise Greifenhagen ist in diesem Jahre, namentlich in Aepfeln und Pflaumen, eine ungewöhnlich reiche. — In Kitzerow wurde der Oberinspector Müller von dem Pflugjungen Wernecke, den er einer Unterlassung wegen zur Rede stellte, durch einen Stich mit einer Dungforke in das Gesicht so schwer verwundet, daß er Tags darauf starb. — Der städtische Executor Wilh. Orbach in Stralsund ist nach Verübung mehrfacher Unterschlagungen flüchtig geworden und wird steckbriefisch verfolgt. — Es feierten Jubiläen: in Colberg der Maler L. Kirstein sein 50jähriges Bürgerjubiläum, in Eldena das Ehepaar Tischlermeister Friedrich Wepner das Fest der goldenen Hochzeit und in Greifswald der Schuhmacher Wandt sein 50jähriges Bürgerjubiläum. — Selbstmord begingen: der Schlosser Päck aus Pommern (Geburtsort unbekannt) in Schwarzdamm, Westpr., und der Schmiedegeselle Carl E. Witt aus Swinemünde durch Erhängen; die Wittwe Dorothea Letzlaff aus Rockow durch Ertränken; der Eigenthümer Schw. in Schwessin durch Erschießen. — Durch Ertrinken verunglückten: die unverehelichte Ida Plath aus Barzwitz und der Kahnschiffer Albert Mick aus Wahrlang; infolge unglücklichen Sturzes starben: der Sohn des Einwohners Pieper in Gartz a. O. und die Bauerswittwe Buß aus Meesow; der Sohn Franz des Nachtwächters Nuß in Bußlar wurde todtgefahren; die Tochter des Deputanten Friedrich Heyer aus Stolp starb infolge von Brühwunden.

Provinz Schleswig-Holstein.

Die Ernte soll in diesem Jahre im Kreis Heide 2,000,000 M. mehr einbringen, als im verflossenen Jahre. — Unter großer Betheiligung der Bürgerschaft, sowie im Beisein zahlreicher Abordnungen auswärtiger Kriegervereine fand in Neumünster die feierliche Einweihung und Enthüllung des Dreikaiser-Denkmals statt. — Es feierten: das 200jährige Bestehen die Bäckerinnung in Preetz; die Diamant-Hochzeit die Eheleute Niels Bennedsen in Thiset, Kr. Hadersleben; das Fest der goldenen Hochzeit die Ehepaare Albrecht in Büsum, Cordts und P. Federling in Elmshorn, Kreisphysikus Dr. Böker in Ratzeburg und Johann Eggerstedt in Tangstedt; das 50jährige Berufsjubiläum Thierarzt Frank sen. in Brunsbüttel und Schuhmachermeister P. Block in Neustadt. — Der Einwohner Höppner aus Rehhorster Teich hat sich erschossen und der Maler Johann H. Vollbehr aus Groß-Wittensee, Kr. Eckernförde, beging Selbstmord durch Ertränken. — Die unverehelichte Meta Schwarze gen. Hoffmann aus Ottensen ist ertrunken; der Landmann Johann Wilken aus Papenkamp wurde in einer Sandgrube verschüttet und erstickte.

Rheinprovinz.

Infolge eines unglücklichen Zufalls, beim Reinigen eines Revolvers, hat sich in Bertrich der Major a. D. Rod. Arndt, ein Enkel Ernst Moritz Arndts, erschossen. — Das mit einem Kostenaufwande von 75,000 M. errichtete Kaiser- und Kriegerdenkmal in Lennep wurde am Sedantage feierlich enthüllt. Die sich in der Mitte des Monuments erhebende, in Bronze gegossene Kaiserstatue zeigt den Kaiser zu Fuß in voller Uniform mit wallendem Helmbusch. — Nachdem bei dem siebenten Knaben des Maschinisten Jos. Krautheusel in Köln-Riehl Kaiser Wilhelm I. die Pathenstelle übernommen, hat sich bei dem kürzlich geborenen achten Sprößling Kaiser Wilhelm II. zu der Uebernahme der Pathenstelle bereit erklärt. — Ihr 80jähriges Bestehen feierte die zweite Kompagnie des Fuß-Artillerie-Regiments Encke (Magdeburgisches No. 4.) in Coblenz; das 50jährige Doctorjubiläum Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Herm. Schaffhausen in Bonn; das 50jährige Amtsjubiläum Bürgermeister Colnot in Krofdorf; die goldene Hochzeit die Eheleute Musiker Leop. Alexander in Düsseldorf und Zillmann in Höhscheid.

Provinz Hessen-Nassau.

Der Ausläufer Wilhelm Sturm des Bankhauses von Märklin & Co. in Frankfurt a. M. ist nach Unterschlagung von 17,000 M. flüchtig geworden. — Im laufenden Jahre sind bereits 8 Pfarrer der Limburger Diözese gestorben. Es sind dies die Herren: Colombel-Ostersyai, Schenk-Eddersheim, Koch-Neudorf, Winter-Geisenheim, Lauer-Oberwalluf, Schmidt-Hundsangen, Diefenbach-Berod und Streitberg-Nassau. — Das 50jährige Dienstjubiläum beging in Griesheim der Hauptlehrer Kaspar Jungmann, in Wiesbaden der Hoftheater-Souffleur Chr. Fillbach; die goldene Hochzeit feierte das Ehepaar Isaac May in Frankfurt a. M. — Den Tod des Ertrinkens fanden: der Landwirth Seulbacher aus Bierstadt und der Weißbinder Seeger aus Kitzerode; der Wirth Gabler in Frankfurt a. M. wurde beim Holzspalten von einem abfliegenden Stück Holz tödtlich verletzt und in Fulda fand der Kutscher Anton Kollmann seinen Tod unter den Rädern seines Gefährtes.

Aus der Rheinpfalz.

Die Auswanderung aus der Pfalz betrug in den ersten 6 Monaten des laufenden Jahres 1257 Personen. — † In Bliskastel der Kaplan Schneider. — In Offenbach hat sich ein Kriegerverein gebildet, der bereits über 80 Mitglieder zählt. — Der Maurer Gustav Piers aus Altheim wurde verschüttet und getödtet; der Schleifer Philipp Ißler aus Edenkoben wurde von einem Stück eines zersprungenen Schleifsteines erschlagen; der Sohn des Ackerers Philipp Schüttelhelm in Heuchelsheim starb an Brandwunden; das Genick brachen: der Stadtrath Roos aus Homburg und der Arbeiter Brendel aus Kaiserslautern.

— Meerschaumpfeifen, lange deutsche Pfeifen, Cigarrenspitzen etc. bei Wm. Mucho, No. 199 Ost Washington Str.

St. Jakobs Oel

TRADE MARK

DAS GROSSE

Schmerzenheilmittel.

Gegen Neuralgie.

Ein Jahr.

Houston, Texas, Juni, 1888. — Ein Jahr lang litt ich an neuralgischen Schmerzen und mußte einen Stock gebrauchen. St. Jakobs Oel heilte mich. — Thos. Martin.

Drei Monate.

Dayton, O., 25. Juni, 1888. — Litt drei Monate an Gesichtsneuralgie; eine Flasche St. Jakobs Oel heilte mich. — B. F. Settner.

In 30 Minuten.

Irvington, Ills., 22. Mai, 1888. — Ungefähr drei Jahre zurück litt Frau Egbert Teneyck an Kopf- und Gesichtsneuralgie; sie litt drei Tage; nachdem sie St. Jakobs Oel versucht hatte verschwanden die Schmerzen in 30 Minuten. — Jas. T. Goodner, Apotheker.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August Koenig's HAMBURGER BRUST THEE

TRADE MARK

gegen alle Krankheiten der

• Brust, der Lungen •

und der Kehle.

Nur in Original-Packeten. Preis 25 Cents. Fünf Packete für 1 Dollar. In allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages frei versandt. Man adressire:

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Mozart-Halle!

John M. KoenIger, Agent.

Das größte, schönste und älteste derartige Lokal in der Stadt. Die geräumige und schön eingerichtete Halle steht Vereinen, Logen und Privaten zur Abhaltung von Bällen, Konzerten und Versammlungen unter liberalen Bedingungen zur Verfügung.

C. Maus' Brauerei

— Brauer von —

Lager- u. Tafelbier

Garantirt rein, nur aus Malz und Hopfen gebraut.

Westende der New York Str.

Telephon 221.

In Flaschen durch die Brauerei zu beziehen.

Mannskraft wieder hergestellt.

Geschlechtskrankheiten geheilt.

Der Arzt des Dodo rettet in manchen trübsinnigsten Fällen durch Verordnung und sogenannte Verordnungen geheilt. Eine Kurmethode, die sich in den verzweifeltsten Fällen stets bewährt hat, ist in dem Buche „Der Rettungs-Anker" niedergelegt. Hülfsbedürftige sollten nicht versäumen, das vortreffliche Buch zu lesen, als sie sich durch Verlockungen wertheloser Anzeigen und sogenannter electrischer Gürtel betrügen lassen. Dasselbe, 25. Auflage, 250 Seiten mit 40 Bildern und einer Abhandlung über kinderlose Ehen und Frauenkrankheiten, wird für 25 Cents in Postmarken frei und sorglos in einem unbedenklichen Umschlag versandt. Adressiren:

DEUTSCHES HEIL INSTITUT, 11 Clinton Place, New York, N.Y.

Thomas Markey, August Wieder, Peter Zeien.

South Side Foundry Company,

(Südseitige Eisengießerei)

Fabrikanten aller Arten

Eisenguß-Waaren

Volle Aufmerksamkeit wird auch kleineren Aufträgen und Bestellungen zugewandt.

Preise niedrig.

Telephon 158. Briefkastennummer in Builders Exchange 184

WABASH ROUTE!

Falls Sie die Stadt nach irgend einer Richtung hin zu verlassen beabsichtigen, gehen Sie zur Wabash Ticket-Office.

No. 56 West Washington Straße, Indianapolis,

und erfragen die Fahrpreise und näheren Mittheilungen. Besondere Aufmerksamkeit wird Land-Käufern — und — Emigranten zugewandt.

Rundfahrt-Tickets nach allen Plätzen im Westen und Nordwesten!

Die direkteste Linie — nach — FORT WAYNE, TOLEDO, DETROIT und allen östlichen Städten

Sitzlwaggons, Palast-Schlafwaggons, zuverlässiger Anschluß und vollständige Sicherheit machen die große Wabash Bahn — die — beliebteste Passagier-Bahn in Amerika!

F. P. Wade, Distrikt-Passagier- und Land-Agent Indianapolis Ind.

Jos. Smith, General Ticket-Manager.

T. Chandler, Gen.-Pass.- und Ticket-Agt. St. Louis, Mo.

THE LIGHT RUNNING NEW HOME SEWING MACHINE

THE LADIES' FAVORITE. NEVER OUT OF ORDER.

If you desire to purchase a sewing machine, ask our agent at your place for terms and prices. If you cannot find our agent, write direct to nearest address to you below named.

NEW HOME SEWING MACHINE CO. ORANGE, MASS. CHICAGO, ILL. 28 UNION SQUARE, N.Y. DALLAS, TEX. ST. LOUIS, MO. ATLANTA, GA. SAN FRANCISCO, CAL.

Agentur für Indianapolis: Baiker & Wagner, 72 Ost Washington Straße

Kauft Tickets via die

MONON ROUTE

LOUISVILLE, NEW ALBANY & CHICAGO RY.

nach Chicago und dem Nordwesten.

Abfahrt von Indianapolis:

7 00 Vm	Ankunft in Ch